



Unter der Anleitung der DRK-Ausbildungsbeauftragten Andrea Grabau lernten die Teilnehmer Erste Hilfe und die Grundzüge des deutschen Rettungs- und Gesundheitswesens kennen. Foto: Jeschke/DRK

Erste Hilfe mal quergedacht

Verein „Gesund vor Ort“ und Rotes Kreuz kooperieren bei niedrigschwelligem Integrationsprojekt

OEREL. Sprache ist für Migranten die Schlüsselqualifikation für das Gelingen ihrer Integration. Zwölf in der Samtgemeinde Geestequelle untergebrachte und mehrheitlich aus Syrien stammende Kriegsflüchtlinge haben jetzt ergänzend in einem Erste-Hilfe-Kurs Einblicke ins deutsche Gesundheits- und Rettungswesen erhalten.

Der Kurs fand im Oereler Mehr- generationenhaus Koopmannhof als Kooperationsprojekt zwischen dem Verein „Gesund vor Ort“ (Verein zur Förderung der Gesundheitsversorgung in Bremer- vörde und Umgebung) und dem Bremervörder Kreisverband des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) statt.

Kursleiterin war die DRK-Aus- bildungsbeauftragte Andrea Gra- bau. Sie wurde von Rania Bechtaw- i unterstützt, die ihr als ara- bischsprachige Übersetzerin as-

sistierte. Die im Libanon gebürti- ge Bechtawi lebt seit 1984 in Bre- mervörde. Die 46-Jährige ist Bau- zeichnerin und seit dem vergan- genen Jahr als Bauamtsmitarbei- terin und hauptamtliche Flücht- lingsbeauftragte bei der Samtge- meinde Geestequelle angestellt.

Zum Auftakt begrüßten der „Gesund-vor-Ort“-Vorsitzende Eduard Gummich sowie dessen zwei Stellvertreter Stephan Meyer und Andreas Geldbach die Teil- nehmer (zehn Männer, zwei Frauen). Geldbach, in Oerel

praktizierender Arzt, war es, der die Idee dazu hatte, einen Teil des von dem Oereler Unternehmer Roy Sylvester (Nadelholzkultu- ren) an „Gesund vor Ort“ über- wiesenen Spendenbetrages in Höhe von 1000 Euro für die Durchführung eines Integrations- projektes mit Bezug zum Thema Gesundheit zu verwenden. Samt- gemeindebürgermeister Stephan Meyer schließlich nutzte seinen kurzen Draht zum Roten Kreuz.

Im Oereler MGH vermittelte Andrea Grabau den Kursteilneh- mern die richtigen Vorgehenswei- sen, Griffe und Techniken bei der Versorgung verletzter oder be- wusstloser Personen. Erstes Glied der Rettungskette seien Bürger, die einen Erste-Hilfe-Kurs absol- viert hätten und somit in der Lage seien, nicht nur anderen, sondern

bis zu einem gewissen Grad auch sich selbst zu helfen und somit die Zeit zu überbrücken, bis der Rettungsdienst eintrifft, erläuterte Grabau.

Der DRK-Kreisverband Bre- mervörde verzichtete auf die übli- cherweise fälligen Teilnehmerge- bühren in Höhe von 35 Euro pro Person. Zur Deckung der Kosten stehe noch ein Rest zweckgebun- dener Spendengelder für die Flüchtlingsarbeit zur Verfügung, erklärte DRK-Kreisgeschäftsfüh- rer Rolf Eckhoff.

Eduard Gummich lobte das DRK für die Bereitschaft, sich bei dem Projekt einzubringen. „Ein klassisches Beispiel für Vernet- zung – das ist unser Thema“. Er hoffe, dass das Projekt in Zukunft auch in anderen Orten umgesetzt werden könne. (bz)